

IM BLICKPUNKT

„Finanzielle Lage sieht gut aus“

Sitzung des Gemeinderates Häuslingen

HÄUSLINGEN • „Die finanzielle Lage sieht weiter gut aus“, sagte die Häuslinger Bürgermeisterin Dr. Kathrin Wrobel bei der Vorstellung des Haushaltes 2015 auf der Sitzung des Rates am Dienstag. Kämmerer Wolfgang Dehning stellte die Eckdaten vor. Er berichtete von ordentlichen Erträgen und Aufwendungen in Höhe von jeweils 578 700 Euro. Damit sei der Haushalt ausgeglichen. Der Finanzhaushalt werde über Einzahlungen von 544 400 Euro und Auszahlungen von 536 300 Euro aufgestellt. Der Bestand an liquiden Mitteln werde sich damit voraussichtlich um 8 100 Euro erhöhen. Die Gemeinde verfüge dann über liquide Mittel in Höhe von 214 100 Euro. Eine Kreditaufnahme sei nicht geplant. Die Ratsmitglieder beschlossen den Haushalt einstimmig.

Einmütig fiel auch die Entscheidung zur Vereinsförderung. Die Höhe der Förderbeiträge wird beibehalten.

Für eine längere Diskussion mit einigen Anwohnern sorgte der Tagesordnungspunkt zur Sanierung der Straßen Berliner Ring, Im tiefen Horn und Mühlenweg. Die Bürgermeisterin gab zunächst einen Zwischenbericht. Auf einer Anliegerversammlung Ende Juli habe das Planungsbüro UIP die Ergebnisse der durchgeführten Untersuchungen vorgestellt.

Die Fachleute hätten die Substanz bewertet und Lösungsvorschläge zur Sanierung gemacht (wir berichteten). Der Untergrund sei demnach nicht ausreichend tragfähig. Der Schmutzwasserkanal, für den die Samtgemeinde zuständig sei, befinde sich in einem guten bis befriedigenden Zustand. Der Regenwasserkanal sei jedoch nicht zu sanieren und zu erneuern. Die Straßenoberfläche sei nur noch im tiefen Horn als ausreichend bewertet worden, ansonsten als mangelhaft beziehungsweise ungenügend.

Eine kurzfristige Sanierung würde 20 bis 40 Prozent einer Kompletterneuerung kosten und hätte eine Haltbarkeit von drei bis fünf Jahren. Eine langfristige Lösung durch eine Komplettsanierung wäre auf 30 bis 40 Jahre angelegt. „Wir werden eine Entscheidung treffen müssen – wahrscheinlich noch in diesem Jahr“, sagte Wrobel. Nach Ansicht der Ratsmitglieder sei eine Sanierung innerhalb der nächsten fünf Jahre unumgänglich. Als wichtig bezeichnete sie die Einbindung der Anlieger.

Sie habe sich um Fördermittel für die Sanierung gekümmert. Durch das ARL sei ein Programm „Vernetzte Dorfregion“ angekündigt worden. Hier gehe es um die Zusammenarbeit mehrerer Ortschaften. Angedacht sei eine Antragstellung der „L159-Orte“. Sie habe be-

reits positive Rückmeldungen der Gemeinden Böhme und Kirchlinteln erhalten. „Es geht darum, kein Geld zu verschenken.“ Eine Entscheidung falle nach der Sommerpause. Bedingung sei allerdings die Aufnahme des Aller-Leine-Tals als Leader-Region.

Straßensanierung sorgt weiter für Streit

Anwohner Gernot Boeck kritisierte, dass Sanierungsarbeiten nicht notwendig seien. Die Straßen lägen einwandfrei und Sickerschächte könnten angehoben werden. „Wartet noch zehn Jahre, dann sind wir vorbereitet zu zahlen oder zu verkaufen.“ Er wolle als Anlieger am liebsten überhaupt nichts für die Straßensanierung zahlen.

Wrobel betonte, dass sie extra unabhängige Fachleute mit der Untersuchung beauftragt hätten. Straßen gingen nun einmal kaputt. Der Vorwurf, dass die Gemeinde sie nicht rechtzeitig repariert habe, sei verfehlt. Problematisch seien der nicht tragfähige Untergrund und die immer schwereren Fahrzeuge.

Ein anderer Anwohner sprach von sanierungsbedürftigen Häusern. „Mit der Straße wird uns das Geld aus der Tasche gezogen.“ Ratsherr Torsten Gudehus antwortete, dass auch eine sanierte Straße den Wert des Objektes erhöhe.

Bis die Teilnahme am Förderprogramm feststeht, will der Rat keine weiteren Beschlüsse fassen. ■ sal